

Albano
20. II. 1917

103

Räubereien an der Stadtgrenze.

Wie die Lebensmittelzufuhren nach Wien geplündert werden.

Ein Weinbauer aus Wolkersdorf schreibt uns: Ich habe in Ihrem geschätzten Blatte von den großen Diebstählen auf den Bahnen und bei der Post usw. gelesen. Daß auch auf offener Straße die Verhältnisse nicht besser liegen, zeigt folgender Vorfall, der mir Samstag, den 17. d. M., 1/2 7 Uhr abends, im 20. Bezirk in der Stromstraße widerfuhr. Ich hatte auf Grund von Transport-(Passier-)scheinen an diesem Tage für zwei Sommerparteien Wolkersdorfs Kartoffeln, Gemüse, Äpfel usw. nach Wien zu führen; unmittelbar nachdem ich bei der

Verzehrungssteuerlinie Josefsbrücke die verzehrungssteuerpflichtigen Gegenstände versteuert hatte, trat ein gut gekleideter Mann auf mich los und fragte mich in einem schlechten Deutsch, wohin ich fahre, ahnungslos teilte ich ihm dies mit und fuhr weiter. Bei einer Straßenkreuzung mußte ich die Pferde beim Zügel führen und diesen Moment benützten die von dem Manne avisierten Räuber, um mir plötzlich links und rechts von dem mit einer Plache zugedeckten Wagen Gänse, Hühner, Wein, Äpfel usw. abzuräumen. Mein Schreien nützte gar nichts und bis ich einem Wachmann begegnete, das dauerte sehr lange. Ein Passant war so lebenswürdig, an das Polizeikommissariat zu telefonieren, er brachte mir aber die merkwürdige Antwort, daß eine telephonische Anzeige nicht angenommen werde, sondern daß ich — mündlich oder schriftlich persönlich die Anzeige erstatten müsse! Da ich aber mit meinem Fuhrwerk nicht in vielleicht noch dunklere Gassen herumfahren konnte und niemand bei mir hatte, der auspaßte, damit mir nicht vor dem Hause der Polizei, während ich die Anzeige machte, der ganze Wagen abgeräumt würde, wende ich mich, da in den letzten Tagen den Weinbauern nicht nur der Wein eimerweise vom Wagen, sondern sogar die Stränge, Leitseile, Laternen und Brustketten gestohlen wurden, an Ihr Blatt um Veröffentlichung mit dem Bemerkten, daß die Approvisionierung Wiens mittels Achsfuhren unter solchen Sicherheitszuständen bald aufhören muß, denn diese Wegelagerer sind imstande und nehmen unseren, jetzt oft sehr jungen Kutschern nicht nur das Geld, sondern auch die Pferde samt den beladenen Wagen bei helllichem Tage weg.